

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 13 (1931)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur ... Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Wochenchronik

Die Werbearbeit für das Bundesgesetz über die Alters- und Wintererlassen ...

Die Kündigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages, die nach langwierigen Unterhandlungen in Bern und Berlin in letzter Zeit unüberwindlich schien ...

Mit einiger Spannung erwartet man in politisch interessierten Kreisen die Vortragsreihe ...

Unsere Künstlerinnen rufen wir in Erinnerung, daß das eigenständige Departement des Innern wiederum zur Förderung von Kunstbewerben ...

Schweizerkünstler, die sich um ein Stipendium für das Jahr 1932 bewerben wollen, werden eingeladen, sich bis zum 19. Dezember an das Sekretariat des Departements des Innern ...

Das Rüstungsstatistikjahr 1931/32. 35 Regierungen von den 60 Staaten, die im Abrüstungsstatistikjahr 1932 eingeladen sind, haben beim Generalsekretariat des Völkerbundes ...

Die Bildhauerin Elisabeth Ney.

Es wird der Frauenebene öfters vorgeworfen, daß sie den Namen der weiblichkeit und künstlerischen hervorragenden Frauen als oft und allzu gerne zitiere und andererseits als mittellose Leistungen in ein zu glänzendes Licht setze ...

Zustimmung unter dem Vorbehalt der Aktionsfreiheit für den Fall, daß in seinen überreichen Besitztümern unvorhergesehene Ereignisse eintreten sollten ...

Anlässlich des Staatsfeiertags der Tschechoslowakei hielt Präsident Masaryk eine Ansprache an das Volk, die um ihres ethischen und geistigen Gehalts willen überall, auch bei uns, Beachtung verdient ...

Beheiligte Besitzrechte.

Das englische Parlament ist aufgelöst, und die Neuwahlen haben stattgefunden. Ganz abgesehen von der allgemeinen Bedeutung dieses Ereignisses für das Land, fragen wir Frauen ...

Es ist eine Gestalt, die wir besonders gern wieder im alterwürdigen Saale sehen: Miss Rathbone. Nicht nur weil sie die treibende Kraft in allen Angelegenheiten des wirtschaftlichen Familienschutzes ist, sondern auch, weil von ihr ein Gesezesentwurf vorliegt, den wir ungern aus Abschied und Traftanden lassen würden ...

Der Engländer wacht eiferfüchtig über seiner Unabhängigkeit dem Staat gegenüber, während er allerdings andererseits eine freiwillige Einordnung praktiziert, die bei uns undenkbar ist ...

In den weitaus meisten Fällen wird sich nur freilich das natürliche Band, das die engste Familie zusammenhält, als stark genug erweisen, um einen Mißbrauch des freien Verfügungsrechtes zu verhindern. Aber es kommen doch immer wieder Fälle vor, wo das flehentliche Verbot der Beschränkung dieses Rechtes als Lücke empfunden wird ...

In Wirklichkeit aber meinen jene zu vielfältigen Anzeichen verfallenden Namenszüge nicht die schöne Elisabeth Ney, sondern die nicht minder amnliche Elisabeth Ney Terborgh. Dem beglückten Mütterchen von Elisabeth Ney werden und werden ...

Politik nicht genügt, sondern daß Politik und Verwaltung auf Bildung und Sittlichkeit zu beruhen haben. Die demokratische Republik braucht diese Grundlagen vor allem, wenn das Programm der Freiheit nicht zur Anarchie, das Ideal der Gleichheit nicht zu einer schalen Ausbeutung des Schwächeren führen soll ...

Rechtsgelehrte von Auf unternützigen diesen Gesezesentwurf, und Lord Alton erklärte sich bereit, ein entsprechende Gesez dem Oberhaus vorzulegen. Das Gesez hat im Unterhaus zwei Lesungen passiert und wurde dann einem Ausschuss zur Begutachtung übergeben ...

Ein Mann hatte für seine im Irren anwesende Frau zu Lebzeiten gesorgt. In seinem Testament bewachte er sein gesamtes Vermögen anderen Leuten und überließ die Sorge für den Unterhalt seiner Frau den Armenbehörden ...

Ein Landwirt starb mit 80 Jahren und hinterließ sein Gut, das etwa 75,000 Fr. wert war. Er vermachte alles seinen Söhnen, die in guten Verhältnissen lebten. Die Einkünfte der Witwe bestanden nun aus der befristeten Rente der Altersversicherung und einer kleinen Zulage, die ihr die Söhne gewährten ...

Ein vermöglicher Mann, der ein Geschäft in Z. betrieb, sagte seiner Frau, daß er ein kleines Vermögen in Z. habe, das seine häufige Abwesenheit von zu Hause erfordere. Als er bei einem Unfall starb, zeigte es sich, daß er sein gesamtes Vermögen seiner Mätresse und ihren Kindern, die in Z. lebten, hinterlassen hatte ...

Das aber auch der Mann der leidende Teil sein kann, zeigt folgendes Beispiel: Eine Frau, die mit ihrem Mann in bestem Einvernehmen gelebt hatte, hinterließ ihre Erbschaft ihren Kindern und Nichten unter Ausschluß des Gatten, der vorgerückten Alters und schon an der Grenze der Arbeitsfähigkeit angelangt war ...

Solche Härten zu vermeiden, ist die Pflicht, die dem Gesezesentwurf von Miss Rathbone zugrunde liegt. Darnach hätte der überlebende Ehegatte ein erstes Anrecht auf 25,000 Fr. aus dem Vermögen des Erblassers oder — falls diese Hinterlassenschaft weniger als 50,000 Fr. beträgt — auf die Hälfte seines Betrages ...

Die Bildhauerin Elisabeth Ney, die in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts geboren wurde, ist eine der bedeutendsten Künstlerinnen ihrer Zeit. Sie war nicht nur eine hervorragende Bildhauerin, sondern auch eine ausgezeichnete Schriftstellerin ...

Infektionspreis: Die einspaltige Nonpareilzeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland ...

Mit ihrem 23. Lebensjahr erkrankt. Das Recht der Ausübung erstreckt sich auf einen Drittel des oben erwähnten Betrages, falls die Mutter lebt, auf die Hälfte, falls sie gestorben ist ...

Diese Regelung bedeutet nach englischen Begriffen einen starken Eingriff in einen geerbten Besitz. Es folgen deshalb noch Bestimmungen, die diesen Eingriff mildern sollen. Die Zuwendungen an den überlebenden Ehegatten dürfen reduziert werden, wenn sein Jahreserwerb aus der Hinterlassenschaft und eigenem Vermögen 50,000 Fr. übersteigen würde ...

Auch die Verpflichtungen des überlebenden Ehegatten sind nicht unbedingt bindend. Nicht nur sind sie auf die Zeit der sogenannten „Abhängigkeit“ beschränkt, sondern sie werden auch reduziert oder fallen ganz dahin, sofern das Kind ein eigenes Vermögen besitzt ...

Die erste Volkshochschule im Balkan. (Schluß) Also um Bulgarien für seine 4000 Dörfer verlässliche Mütter zu geben, hat diese Bauernschule angeordnet, daß die Schülerinnen unter der Leitung von Spezialisten die Heimkehrerinnen und die Erziehung des Kindes von 4. bis 7. Altersjahr praktisch lehren können ...

Die Bildhauerin Elisabeth Ney, die in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts geboren wurde, ist eine der bedeutendsten Künstlerinnen ihrer Zeit. Sie war nicht nur eine hervorragende Bildhauerin, sondern auch eine ausgezeichnete Schriftstellerin ...

Die Bildhauerin Elisabeth Ney, die in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts geboren wurde, ist eine der bedeutendsten Künstlerinnen ihrer Zeit. Sie war nicht nur eine hervorragende Bildhauerin, sondern auch eine ausgezeichnete Schriftstellerin ...

hen ist diese Rolle bei ständlich wiederholten überreichten Vätern. 4. Zeit für kein Kind. Das heißt dann, daß der Vater nie zur Kindererziehung in der Kindheit mit der Mutter gelangt, er gilt dann aber später auch nicht viel in dessen Leben. Der geachtete Fehler ist die pädagogische Überbeherrschung, die auch nicht selten und oft noch gefährlicher ist. Verborgener als die Fehler der Frau sind die Fehler der Männer, die die Kinder zu unterrichten von Tugend und von Sünden das Kind aber weit mehr, denn die Mutter sieht ihn näher als der Vater, meist treffen sie die Sünde härter als die Tugend. Es erhebt einen der Mütter die Mütter, deren unerfülltes Wunschbild nun im Sohne in Erfüllung gehen soll und die ihn darum oft in ganz falschen Bahnen bringen. 2. Die Mütter, die ihre Kinder zur Erziehung ihres gelebten Lebens als Vorbild mitbringen, die sie zur Schau stellen, was ebenfalls oft eine Verbiegung für das ganze Leben zur Folge hat. 3. Die Mütter, die entläßt in ihrem Liebesbedürfnis durch den Mann nun alle ihre unbedeutende Zärtlichkeit auf das wehrlose Kind übertragen. 4. Die Mütter, welche es genießen, wenn der Mann sich um die Kinder nicht kümmert, so daß die Kinder auf diese Art darauf an sich binden, daß sie ihrer Erziehung in der Frau die Mutter suchen und nie das Ideal finden. 5. Die Mütter, die ihre Kinder verachtet, ihnen eine Offenliebe entgegenbringen, sie so erzieht, daß sie es nie lernen, sich einzufügen und später Frauen zu werden. 6. Die Mütter, die das Kind als Schicksal, das die Liebe des Kindes unter allen Umständen zu halten, es in Abhängigkeit zu halten. Dazu gehört auch das Verleihen der Mutter, die beste Freundin ihres Sohnes oder ihrer Tochter zu sein. Es ist

oft schwer für die Kinder, sich gegen die Mutter zu wehren, denn Vater steht Macht gegen Macht, den verurteilten Vater und den Frauen der Mutter gegenüber sind sie wehrlos. Dem Sohn bleibt die Mutter oft zeitlebens ein Wehrmann.

Was Herr Direktor Zehnbus so sagte, wollte nicht eine Anklage gegen die Eltern sein, sie sind nicht die einzigen Schuldigen. Zudem ist Mangel und Schaden notwendig bedingt, es gibt kein Verbot, das tragische Verbot, die nicht zu vermeiden sind, weil sie ihren Grund in den menschlichen Mängeln haben, es gibt aber andere, die vermeiden werden können, wenn die pädagogische Einsicht da ist. Von diesen ist im Vortrag die Rede gewesen.

Dr. Ellen Niemer +

Der Reichsverband Textilarbeiterinnen Dr. ver. v. Ellen Niemer, die vorwiegend an den Folgen einer Operation leiden, die Frauen Dr. Niemer sind zwischen Meidach, das nur färbt. Es gibt Meidachverbanne, für den sie nun mit etwa 7 Jahren als Gehilfen in Meidach tätig sind. Meidach, hat sie sich in ihrer Berufstätigkeit in den Verbänden und Vereinen vorfinden die Freunde erworben.

Auch unter Müttern behauptet den frühzeitigen Tod vieler Töchter. Frau entwerfen. So manche Mütterinnen über die Arbeit der deutschen Hausfrauvereine ist durch ihre Hand an einer Mutter, und damit an die Schweiz, Danzinger gelangt. Wir sprechen dem Reichsverband deutscher Hausfrauvereine unsere herzlichste Teilnahme aus.

ten. In Köln befanden schon im 13. Jahrhundert verschiedene große weltliche Genossenschaften, welche die Spinnerinnen, Näherinnen und Stickerinnen zusammenfaßten.

Betrachten wir die Tätigkeit der Frauen in den einzelnen Gewerben, so ist besonders interessant die Entwicklung ihrer Beschäftigung in der Weberei und Schneidererei, jenen Tätigkeiten, auf dem sie auch heute noch großes leisten. Die Textilindustrie war seit dem 12. Jahrhundert ein eigenes Gewerbe in Rautenhand, in denen blieben die Vorkriegsarbeiten, das Weben, Spinnen, Wärgen, Spulen usw. fast überall das ganze Mittelalter hindurch in den Händen der Frauen. Meist waren es abhängige Lohnarbeiterinnen nach Art unserer Heime- oder Fabrikarbeiterinnen. Als eigentliche Weberinnen finden wir die Frauen nicht nur im Volkhause, sondern auch als selbständige Weberinnen. Besonders die Leinwanderei beschäftigte viele Frauen. In Hamburg sowohl wie in Frankfurt finden wir selbständig steuernde Leinwandweberinnen, ohne daß es freilich ersichtlich wäre, ob diese als Weberinnen oder Lohnarbeiterinnen betrachtet werden müssen. Die Schleierweberin und Wäscherei ist ganz in den Händen der Frauen. Ebenso scheinen sie die Schur- und Vorderweberin im 14. und 15. Jahrhundert allein betrieben zu haben. Etwas verworren sind die Verhältnisse im Schneidergewerbe. Bis zum 12. Jahrhundert hatten die Frauen nicht nur die eigenen Kleider, sondern auch die der Männer gefertigt. Seit dem Aufkommen der Hünne aber arbeiteten die Schneider alle Kleidungsstücke für Mann und Frau aus jedem Stoff und zu jedem Zweck, nur nicht aus Pelz, das fand den Kürschner zu. Auch die Arbeit, die heute von den Kürschnerinnen geleistet wird, die Fertigung der Seidenstoffe, Bettdecken usw., gehörte im Mittelalter zum Schneiderhandwerk. Jedoch bemerkenswert auch hier eine rege Frauenstätigkeit. Nicht nur, daß hier Frauen und Töchter der Hausmutter in viel ausgebreiteterem Maße, als in anderen Gewerben mit tätig waren, man suchte sogar ihre Aufnahme in die Zunft als selbständige Meisterinnen durch Vererbung der Aufnahmeberechtigung zu erleichtern. So wurden sie bald zu schärfen Konkurrenzern, und es entstanden Mitte des 15. Jahrhunderts in ganz Deutschland, besonders aber in den rheinischen Städten, heftige und sehr langwierige Streitigkeiten zwischen den Schneiderinnen und Näherinnen über die Abgrenzung ihres Arbeitsgebietes. Diese Kämpfe endeten damit, daß der Arbeitsbereich der Näherinnen auf jene Abarbeiten beschränkt wurde, welche noch heute von den Frauen bearbeitet werden. Auch in anderen zünftigen Gewerben finden wir die Frauen im 14. und 15. Jahrhundert vertreten; so als Kürschner in Frankfurt und in sächsischen Städten, als Wäcker am Mittelrhein, als Wappenschnitzer in Köln und Straßburg, als Zuchmacher in Frankfurt und schließlich als Goldschmiedin und Goldschläger in Köln. Was die nicht zünftigen Gewerbe angeht, so sind hier die Frauen selbstamerweise vom Gewerbe der Metzgerinnen, in dem sie jetzt so zahlreich beschäftigt sind, ausgeschlossen. Sonst aber sind sie überall vertreten. Sie verfertigen Schürze und Wänder,beutel und Taschen und selbst bis in die Holz- und Metallindustrie reicht ihre Tätigkeit: Nadel und Schmalen, Ringe und Goldbrat und schließlich Kämme, Bürsten und Käse gehen aus ihren Händen hervor. Auch Schneiderin obliegt ihnen verarbeitete Kleiderstoffe in Stoff, Futter, Ger usw. Auch der Kaufhandel und das Erdelgeschäft ist ihnen vorbehalten. Daneben findet man Frauen als Badewärterin und als Gefäßmännin und Briefbräuerinnen.

Und was zuerst nur die Gesellenverbände und Hünne beschloßen, wurde schließlich in die ortsberühmten Verfassungen aufgenommen. Diese Verbote sind nicht nur ausdrücklich die Arbeit der Frauen in den Hünnen, sondern sie bezeichnen sie auch als schändlich und die mit den Frauen arbeitenden Männer als unredlich. Mit dem Ende des 17. Jahrhunderts waren die Frauen aus dem zünftigen Handwerk hinausgedrängt u. das männliche Geschlecht überall Bedingung des Eintritts. Aber die freien Gewerbe fanden ihnen noch immer offen, und damit wurde der Grund gelegt zur späteren hausindustriellen Vertiefung der Frau.

Die gewerbliche Tätigkeit der Frauen, die wir bisher betrachtet haben, erhebt aber nicht aus, um die große Zahl der zum Erwerb gezwungenen Frauen zu erklären. So müßte sie auch andere Berufe erlernen. So werden häufig weltliche Ärzte erwähnt — in Frankfurt ihrer Zahl zu Ende des 15. Jahrhunderts allein auf 15 angegeben. Ferner hören wir häufig von einer weltlichen Schulmeisterin, die die Kinder, ähnlich wie in unserem heutigen Kindergarten, beschäftigte. Auch in jüdischen Diensten werden Frauen verwendet als Hüterinnen, Turmwächterinnen, so sogar in Feldwächergeschäften.

Schließlich ist noch von den Begügnahmern zu sprechen, wenn wir die erwerbstätigen Frauen ins Auge fassen. Sie bildeten das ganze Mittelalter hindurch die Zukunft vieler armen Frauen. Es waren Vereine, die ihre Entfaltung der Wohltätigkeit der Bürger oder der künftigen Inuitatbe danken. Sie nahmen in ihren Häusern Frauen auf, die zwar kein Vergessenes ablegen mußten, aber doch freigelegungen unterworfen waren. Ihren Unterhalt mußten sie selbst erwerben. Im 14. Jahrhundert gehörten im 14. Jahrhundert allein sechs Prozent der weltlichen Bevölkerung den Begügnahmerten an. Sie nahmen und webten, nähten und wuschen und kamen auch in die Häuser der Bürger zur Unterfertigung der Hausfrau. Die Parallelen zu heutigen Einrichtungen liegt auf der Hand.

Damit schließt sich der Kreis zur Gegenwart, die mehr und mehr die Frau aus der Familie gerissen und in die berufliche Arbeit gedrängt hat. Aber es mag ermutigen für die Frau sein, die heute, in einem Augenblick des Niedergangs der Wirtschaft erneut vor harten Kämpfen steht, ermutigen, daß die Frauen zu allen Zeiten um ihr Recht auf Arbeit und Brot schwer ringen mußten.

Dr. Penny Stahl.

Das Recht auf Arbeit.

Ein Gang durch

Wie immer man die Frauenfrage auffassen mag, ob man in der rechtlichen, sozialen und politischen Gleichberechtigung der Frau ihren Angelpunkt sieht, oder sie rein als Frauen-Erwerbsfrage faßt, ihre Wurzel werden wir immer in der Tatsache suchen müssen, daß ein beträchtlicher Teil der Frauen von ihrem eigentlichen Wirkungskreis, der Familie ausgeschlossen bleiben muß. Damit entfallen für die Frauenfrage ihres eigenartigen modernen Charakters, damit wird sie zu einer Frage aller Zeiten und Völker. Denn das häusliche Mütterchen zwischen der Zahl der betriebsfähigen Männer und Frauen hat auch das Mittelalter seine Frauenfrage gehabt. Es überrascht uns nicht, wenn wir die Zeit des Mittelalters, des hingebungsvollen, Frauenbildes, in dem die Frau der Mittelalter auf Kultur war, auch den Kampf gegen die Frauen geführt hat. Aber gerade damals hat die Frau in schwerem Ringen um die Frauenrechte gekämpft. Und man kann mit gewissem Recht sagen, daß die Frauenfrage im städtischen Leben der beiden letzten Jahrhunderte des Mittelalters schärfer und brennender war als heute.

Die Arbeiterschaft zahlloser Frauen unerschöpflich, und diese selbst brot- und obdachlos und trieb sie dem Laster in die Arme.

Das 13. Jahrhundert brachte mit der Entfaltung der Hünne auch für die Entwicklung der Frauenarbeit wesentliche Veränderungen. Zunächst scheint die gesamte Stellung der Gewerbe im Mittelalter ein selbständiges Eingreifen der Frau grundsätzlich ausgeschlossen. Die Hünne waren nicht nur gewerbliche Vereine, sondern Unterabteilungen der Gemeinde mit rechtlichen, administrativen und militärischen Aufgaben. Das Recht zum Gewerbebetrieb lag fast ausschließlich in der Hand des Bürgers und anderen Leuten, zu denen die Frauen naturgemäß nicht herangezogen werden konnten. Das Mädchen ist zum Heiraten bestimmt und ohne man nicht wissen, wen sie einmal heiraten werde; eine gelehrte Schürkerin sei dem Schmied nichts nützlich, so heißt es zur Begründung des Ausschließens der Frauen in alten Zunftbüchern oder „man kann nicht allein in der Lehre lernen, sondern müsse auch noch wandern; von einem ungeheuren Gefellen und einer gewundertem Jungfrau halte man aber gleichviel“.

Nach diesen Bestimmungen sollte man an einen vollstündigen Ausschluss der Frauen aus dem zünftigen Gewerbe glauben. Dem ist aber nicht so, wenigstens nicht vor dem 16. und 17. Jahrhundert. Es ergab sich ganz von selbst, daß der Handwerker Frau und Töchter, deren Arbeitskraft nicht mehr vor früher vom Haushalt allein in Anspruch genommen war, zur Hilfe in der Werkstatt heranzog, und schließlich auch die Mägde daran teilnehmen ließ. Es sind genaue Belege für das Vorhandensein von Lehrlingen weltlichen Geschlechts vorhanden. Aber die Mitarbeiter der Frau wurde keineswegs als Erziehung zur gleichberechtigten, selbständigen Ausübung des Handwerks betrachtet, und die Hünne blieben ihnen zunächst noch verschlossen. Da aber die Zahl derjenigen schnell zunahm, die sich ihre Lehrtätigkeit bei dem Vater oder dem Meister zuwege machten und das Handwerk selbstständig betreiben und durch Leistungen der höchsten Preise eine gefährliche Konkurrenz zu werden drohten, entschloßen sich die Handwerker, auch den Frauen gegenüber einen Zunftzwang auszuüben. So müßte der Rat von Speyer im Jahre 1317 die Näherinnen der Stadt der Zunft beizutreten. Wenige Jahre später verfügte der Straßburger Rat infolge der Klagen der Wollweber, daß die Weberinnen sowie die in großer Zahl selbstständig arbeitenden Schleier- und Leinwandweberinnen der Zunft beizutreten müßten.

So ist das Bild unheimlich. Es gab Hünne, welche die Frauen grundsätzlich ausschloßen. Ein großer Teil der Handwerker aber nahm Frauen auf, ohne sie freilich zur selbständigen Meisterin zu zulassen. Daneben aber gab es auch weltliche Hünne, die bis auf ein oder zwei Zunftmeister das männliche Geschlecht ausschloßen.

Und was zuerst nur die Gesellenverbände und Hünne beschloßen, wurde schließlich in die ortsberühmten Verfassungen aufgenommen. Diese Verbote sind nicht nur ausdrücklich die Arbeit der Frauen in den Hünnen, sondern sie bezeichnen sie auch als schändlich und die mit den Frauen arbeitenden Männer als unredlich. Mit dem Ende des 17. Jahrhunderts waren die Frauen aus dem zünftigen Handwerk hinausgedrängt u. das männliche Geschlecht überall Bedingung des Eintritts. Aber die freien Gewerbe fanden ihnen noch immer offen, und damit wurde der Grund gelegt zur späteren hausindustriellen Vertiefung der Frau.

Emma Wüthrich-Muralt +

des Hauses Widmann, eine formvollendete Liebesgelerin von Werken ihrer Freunde Widmann und Spitteler, sondern auch in ihrem eigenen Salon ein Zentrum des literarischen Lebens in Bern. Kaum einer der französischen Schriftsteller und Dichter, die die Weg nach der Bundesstadt führten, verkannte die anmutige Bekanntheit der geistreichen Schriftstellerin und Journalistin aufzuweisen. Ihre Herkunft und ihre Sprachbegabung, sowie ihr feiner Gesinnung machten Frau Valentin zur Vermittlerin zwischen Deutsch und Französisch. Durch ihre Liebesbeziehungen fand das moderne deutsche Schuljahr seinen Weg auf die französische Bühne. Widmann vor der Hand, die seiner Dramatikererfolge in Frankreich, seit um die Jahrhundertwende „Die Ehre“ in der Bearbeitung Adolphe Valentins in Paris aufgeführt worden war. Andere Schauspieler Widmanns, wie „Stein unter Steinen“, sein Roman „Es war“, Bühnenwerke Schmitzlers, Webers „Lafayette“, der reisende Roman von Carin Widmanns „Als Königin“, und wie schon erwähnt, Berle Widmanns und Spittlers — um nur einiges aus der Liebesgelerin Frau Valentins zu nennen — wurden durch sie dem französischen Publikum zugänglich gemacht. Ihre literarischen Aufsätze und Vorträge in weltlichen Zeitschriften und führenden Tageszeitungen vermittelten dem deutschsprachigen die Kenntnis deutschschweizerischen Schrifttums.

Dort war das Leben mit Frau Valentin umgegangen. Krankheit des Gatten und vor allem der Tod der beiden vielgeliebten Söhne hatten ihr bestes Leben gebracht. Wohl hatte das harte Schicksal sie gebeugt, aber nie gebrochen. Ihre geistige Energie, ihre Spannkraft hat sie bis in ihr hohes Alter bewahrt, und vor je das Glück hatte, sie kennen

zu lernen, wird immer die Erinnerung an ihre geistige Grazie, ihr Wohlwollen und ihre Liebenswürdigkeit bewahren.

Hedwig Wäber.

Emma Wüthrich-Muralt +

Fern von der Heimat, wo sie bei ihren geliebten Söhnen zu Besuch weilte und an der milden Sonne der französischen Riviera Umgebung für die unvollkommene Malmesdale erlosch, ist unsere liebe altbekannte Schriftstellerin Emma Wüthrich-Muralt am 28. Oktober sanft entschlafen. Mit ihren Söhnen die in der bergigen Gegend der Schweizer Alpen im Valais verweilen haben, trauert eine große Gemeinde von Freunden und Verehrern um den Verlust der teuren Entschlafenen, die mit ihrer allumfassenden Liebe so unendlich wohlhaben verstand.

Kein Wunder, daß alle Trost- und Hilfesuchenden ihre Kummerstätte vor ihr ausbreiteten, denn sie wußte allen die schwere Bürde zu erleichtern und ihnen irgendeine ein Hoffnungsstichlein anzudeuten. Selbst den Tieren war sie eine treue aufmerksame und zärtliche Beschützerin.

Sie ganz besonderen Lieblinge aber waren die Kinder. Keines war ihr zu schuldig, keines zu gering um in ihren Augen ein Strahl himmlischer Freude ausstrahlen zu lassen. Immer war sie, trotz ihrer geschwächten Kräfte dabei für arme Kinder warme Hilfen oder nützliche Spielzeugen mit sich erwerbender Geduld anzuerkennen um sie dem ersten, besten Strampelnden, das ihr entgegen fiel, zu übergeben.

Und was hat sie in all den Jahren ihrer schrift-

stellerischen Tätigkeit der Jugend an wertvollen Geschenken, an beständigen Geschenken, Berlen und schließlichen Theaterstücken gesendet!

In allen Beischriften der deutschen Schweiz war ihr lieber Name heimlich und begehrt und er wird weiter leben weil Emma Wüthrich-Muralt für die Schweizerin unsterblich sein wird.

Auch in dem längst vergriffenen Gedichtbande „Lied und Schicksal“ wieder sie den Kindern die schönsten Gedichte. Dabei läßt sie die hübschen der Meisterschülerin Humors durch das Buch nicht liegen, das im heimeligen Bernerdeutsch geschrieben ganz ihre Wesenheit wiederbringt.

Nun ruht die Dichterin unter Palmen und Blumen an dem Gelobe des weiten Meeres, ihre Liebe und Güte aber bleibt lebendig und wird ihr zum wahrhaftig königlichen Denkmal werden. L.

Der Mussolinipreis für Ada Negri.

Der Mussolinipreis für Poesie ist Ada Negri zuerkannt worden, eine hohe Auszeichnung, der alle freudig zustimmen. Seit fast 40 Jahren in erster Reihe italienischer Dichter lebend, hat Negri nicht bloße Gedichte; all den Zeichen eines offenen, in denen sich das literarische Leben der Nation ausbreitet, hat sie immer nur in sich, in ihrer tiefen, schmerzhaften, equalen Seele das Geiste der Poesie gefunden. Das gilt in noch höherem Maße von ihrem letzten Werk „Belissima“ (Wondobort).

Gegen die Schönheitskonkurrenzen.

Das Umwehen der Schönheitswettbewerbe hat den Evangelischen Reichsverband weiblicher Jugend dazu veranlaßt, einen Appell zur Einleitung einer gemeinsamen Abwehrbewegung gegen die Schönheitswettbewerbe zu erlassen. Der Reichsverband hofft durch gemeinsamen Arbeit mit den internationalen Frauenverbänden zu praktischen Ergebnissen zu gelangen.

Von Kursen und Tagungen.

Der bernische Frauenbund veranstaltet Donnerstag, den 19. Freitag, den 20., und Samstag, den 21. November im Konferenzsaal der evangelischen Kirche, Zenghausgasse (statt im Dabene), jeweils von 10-11 Uhr einen **Schönheitswettbewerb der bernischen Arbeitslosen**. Zur Deutung der Urtheile ist ein Referat angehängt.

Am oberen Saal findet zur gleichen Zeit, ebenfalls von bernischen Frauenbund angesetzt, eine Ausstellung statt: „Die Frau und das Buch.“

Beide Veranstaltungen werden vom bernischen Frauenbund der Öffentlichkeit auf das wärmste empfohlen.

(Versammlungsanzeige siehe 4. Seite.)

Nach Krankheit
Elchjina
das bewährte Stärkungsmittel

Originalpack 3/75, sehr reichhaltig. Apotheken, nach 6.55 h. Apotheken

DER POLIZIST

Der Hüter des Gesetzes. Der ruhende Pol im Verkehr. Sein verantwortungsvoller Dienst verlangt einen ganzen Mann; Rücksicht auf Wind und Wetter darf er nicht nehmen. Daher sind auch für ihn Aspirin-Tabletten unentbehrlich geworden.

ASPIRIN
Einzig in der Welt

Preis für die Glasröhre Frz. 2.—. Nur in Apotheken.

Veranstaltungs-Anzeiger

Bern: Freitag, den 13. November, 20.15 Uhr im Vereinsheim: Vereinigung weiblicher Geschäftsführer der Stadt Bern. Freitag, den 13. November, 7.15 Uhr im Vereinsheim: Mittwochsabendfeier der Frauenvereine unter den Mitgliedern der N. B. G. Aus dem Programm: „Auf dem Wege zum weiblichen Alter“, Szenen aus dem Frauenleben.

von einst und jetzt, verfasst von Helene Schindler auf dem Sekretariat Deubaugasse 31, 2. Et. Fachm. er. Nach Schluß des Programms gemütliche Unterhaltung. Eintrittskarten erhältlich.

Zürich: Mittwoch, den 11. November, 20 Uhr, im Junghaus zur Zimmerleuten: Ausfrauenverein Zürich. Monatsversammlung: Die Frau als Organisationsminister im Hause. Vortrag von Herrn Prof. v. Gosenbach.

Montag, den 9. November, 20 Uhr, in der

Frauenzentrale Schanzengraben: Frauenliga für Frieden und Freiheit. Generalversammlung. Nach dem statut. Geschäft: Von der Generalversammlung in Basel. Referentin: A. v. Monafon.

Aus der internationalen Arbeit, Referentin: C. Nagas.

St. Gallen: Dienstag, den 10. November, 20 Uhr, im Café Neumann. Union für Frauenbefreiungen St. Gallen. Der Schritt ins Leben hinaus. Referat von Fr. Dr. Elisa Nuech.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Tellstrasse 19, Telefon 25.13.

Beilagen: Frau Anna Herzog-Suber, Bülach, Freudenbergrasse 142. Telefon 22.608.

Man bittet bringen, unterlangt eingehenden Manuskripten Rückporto beizulegen, ohne jedoch kann keine Verpflichtung für Rückführung übernommen werden.

Der war gut, sagt jedermann . . .

und meint damit den nährenden, gesunden und billigen NAGO-Complett-Pudding.

Kommt Besuch, so ist dieser praktische Helfer, ohne dass Sie nach Zutaten eilen müssen, im Nu zubereitet und ein willkommener Genuss. Der darin enthaltene Rohr- und Traubenzucker hebt die NAGO-Complett-Puddinge aus dem Rahmen der bisher bekannten Puddinge heraus. Besonders die Sorten Biscuit, „Banago“ und Chocolat zeichnen sich als unreicht nahr- und schmackhafte Süss-Speisen aus. Dabei kostet die 5-Portionen-Packung nur 45 Cts.



NAGOCOMPLETT

Paket 130 Gr.

45 Cts.



Weitere NAGO-Produkte: NAGOMALTOR, BANAGO, MALTINAGO, FRUCTOMALTIN, MEOLA etc., wo NAGO-Plakate aushängen!

Mit NAGO-PUDER zu 30 Cts. per Paket bereiten Sie ebenfalls schmackhafte Cremes und Puddings. Zubereitung nach alter Art, die Zusammensetzung der Grundstoffe ist vollständig neu. Daher sind auch die NAGO-PUDER etwas sparsamer, aber eine Süss-Sauce fast und zu dünn, gibt ihr dieser NAGO-PUDER sofort Aroma und Konsistenz.

Wer hilft sozialem Werk durch Abnahme seiner Elertelgwaren?

Wir versenden auf Wunsch franko p. Post u. Nachnahme:

Frühstück-Nudeln	4 1/2 Kilo	Fr. 9.—
Elertelgwaren	4 1/2 Kilo	Fr. 5.—
Hausbacken-Nudeln	4 1/2 Kilo	Fr. 3.60

Fideli und Nudeln sind gleich im Preis. Wiederverkäufer extra Preisliste verlangen.

P11906Z **Arbeitsheim Pfäffikon-Zh.**

Sarsaparill

Modelia

altbewährt, nur aus Pflanzen bereitet, schmeckt gut und reinigt das Blut

5 Fr. und 9 Fr. in den Apotheken

Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin, Rue du Mont-blanc 9, Genéve

Erholungsheim Rosenhalde Hünibach

zwischen Thun und Hiltensingen. Prachtvoll erhöhte Lage am rechten Seeufer. Freundliches Heim für Erholungs- und Pflegebedürftige. Dampfbäder, Bäder, Zentralheizung, Sorgfältige Pflege und Aufsicht durch diplom. Rotkreuzpflegerin. — Pension à la carte Fr. 8.50 bis 10.—, Jahresbeitrag 115.— monatlich. Jahresaufenthalt billiger. Schweizer R. MÄDER, Bestreuer. — PROSEKTE durch Schweizer R. MÄDER. Auf Wunsch neuzeitliche Ernährung streng nach Dr. Bircher-Benner, Zürich. P 1088 W

Französisch

Gründl. meth. Erlernen. Leicht. Ausübung bei billigsten Preisen, den Anfängen, der Krisis entsprechend. Ernsthafte Vorteile. Einziger. Gesundheitsstand. Für 6 Monate Aufenthalt 115.— monatlich. Jahresaufenthalt billiger. Schweizer R. MÄDER, Bestreuer. — PROSEKTE durch Schweizer R. MÄDER. Auf Wunsch neuzeitliche Ernährung streng nach Dr. Bircher-Benner, Zürich. P 1088 W

Bei Adress-Änderungen

ist selbstverständlich auch die alte Adresse angegeben werden. Nur dann kann für eine prompte Expedition garantiert werden. Die Expedition.

Preisabschlag Maggi's Suppen (38 Sorten)

1 Würfel 12 1/2 Rp.
1 Stange zu 6 Würfeln 75 Rp.

2 Würfel 25 Rp.

- | | | |
|-----------------------------|-----------------------|----------------------|
| Blumenkohl | Gersten | Rumford |
| Einbrenn | Grünerbs mit Kräutern | Sago |
| Erbsen | Hafergrieß | Sellerie |
| Erbs mit Kartoffeln | Haferschleim | Tapioka |
| Erbs mit Reis | Hausmacher | Tapioka-Julienne |
| Erbs mit Sago | Kartoffel | Vollweizen, geröstet |
| Erbs mit Schinken | Königin | Zwiebel |
| Erbs mit Schweinsohren | Kost | Teigwaren: |
| Erbs mit Speck | Linsen mit Speck | Fideli |
| Erbsmüsli | Mariannen | Graupen |
| Familien | Prinzeß | Melonen |
| Gemüse mit Reis und Tomaten | Reis-Julienne | Riebell |
| | Reis mit Tomaten | Riebell mit Tomaten |
| | | Sternchen |

Die neuen Preise gelten auch dann, wenn auf den Etiketten noch die alten Preise aufgedruckt sind.

Im Preise unverändert bleiben die 6 Extra-Sorten:

- | | | |
|-------------------|------------|---------------|
| Geflügel | Grünerbs | Ochsenschwanz |
| Gemüse (Julienne) | Minestrone | Pilz |
- (1 Würfel 15 Rp., 1 Stange zu 5 Würfeln 75 Rp.) 2-1

Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln, Kemptal

Zürich: Seidengasse 12, Nähe Hauptbahnhof (Telephon 31.041)

Winterthur: Turnerstrasse 2, Telephon 30.65

Basel: Sternengasse 4 (Telephon Saff. 7792) Reinacherstrasse 67 (Telephon Saff. 7061)

Bern: Zeughausgasse (20 Tel. Boll. 7451), Spitalackerstr. 59 Mühlemattstrasse 62

St. Gallen: Burggraben 2 (Telephon 1744)

Schaffhausen: Bahnhofstrasse 4 (Telephon 18.30)

Luzern: Grabengasse 8, „z. Graggentor“ (Telephon 1181)

Mosstr. 18 (Telephon 2480)

Aarau: Zollrain 5 (Tel. 14.5C)

Biel: Neueneggasse 41

Herisau: Asylstrasse 52

Rorschach: Reithahnstr. 7

ten wir unsern italienischen, französischen und überseeischen Lieferanten: Amico mio, während des Jahres nehmen wir dir einige hundert Wagen Früchte ab, jetzt hat es in unserer Patria einmal zuviel Obst, jetzt kauft ihr einmal Schweizer Obst — yes, Sir — und siehe da, jetzt schon sind über 100 Wagen verkauft. Andererseits aber zahlen wir den Bauern die höchsten Preise, die wir konnten, und publizierten diese in den Tagesblättern, so daß auch die übrigen Käufer eben einen höheren Preis zahlen mußten. Alles ohne Unterstützung von Bern, alles trotz behördlicher Hinderung des Migros-Spezereihandels. Für den Konsumenten war auch gesorgt, denn die Abgabepreise von Obst publizierten wir auch, und die liebe Konkurrenz mußte sich wohl oder übel einigermaßen anpassen. Der Apfelabsatz der Migros-Unternehmungen im Inland wird etwa 50 Wagen erreichen — das ist im Verhältnis zur Ernte nicht viel, aber die Migrosaktion wirkte eben durch die Publikation der Einkaufs- und Verkaufspreise doch preisregulierend zugunsten des Produzenten und des Konsumenten. Daran darf sich jeder freuen, denn jeder ist letztes Endes auch Konsument, auch der Bauer, und wäre es nur für Kaffee und Salat!

Schließlich erstarben wir und können noch mehr Dienste leisten und andere Verteiler zum Prinzip der Dienstleistung anhalten, bis der Handel wieder die Funktionen erfüllt, zu denen er nach allen Lehrbüchern und Lexika da ist; die Ware von dort, wo sie im Ueberfluß vorhanden, dorthin zu schaffen, und daran Mangel herrscht. Es steht nämlich nirgends geschrieben: Der Handel ist: möglichst billig einkaufen und möglichst teuer verkaufen.

Zu unserer Genugtuung ist es uns gelungen, die beiden größten landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände der Nordschweiz insofern für unsere Ideen zu gewinnen, daß sie uns Obst und Kartoffeln in beträchtlichen Mengen liefern. Auch hat ein prominenter Bauernführer an der Grünen Woche in Basel klar dargetan, daß die Migros in Milch (Fabrikationsmilch) und Milchprodukten, Obst usw. nicht boykottiert werden dürfe. Es

ist ja etwas deprimierend für uns, daß wir froh sein müssen, grüdigst Ware zu erhalten, während andere mit vornehmer Miene sozusagen herablassend auch dem Bauern seine Ware verkaufen und sich noch schön danken lassen für ihren patriotischen Sinn.

Aber einewäg — es geht vorwärts — nüd nah la gewinnt.

Unser landwirtschaftliches Programm.

Daß die Migros ein Programm haben und durchführen kann, das hat sie durch die Südmöst-Aktion bewiesen. Daß die Migros für ein Programm Opfer bringen kann, hat sie durch den Verzicht auf den rentabelsten Handel, denjenigen mit Alkohol, dargetan.

Wir haben auch ein landwirtschaftliches Programm, weil die Bauernsamen auch unsere Kunden sind und vor allem, weil es uns freut, auch auf diesem schwierigen Gebiet zu zeigen, daß ein entschlossener Vermittler es fertigbringt, nicht nur dem Käufer mehr Ware für das gleiche Geld zu geben sondern dem Bauern mehr Geld für dasselbe Ware! Letztes Jahr ließen wir von Rheintal, Thurgau und teilweise Berner Bauern Erbsen und Bohnen pflanzen. Wir zahlten ihnen prinzipiell 10-15 Prozent mehr als der Lenzburger Konzern. Das hindert aber nicht, daß wir zum Beispiel den Hauptartikel, Erbsen mittelfein, zu Fr. 1.— die Büchse verkaufen, statt zu Fr. 1.55 bis 1.60, wo Lenzburger bekanntlich im Detail verkauft.

Nächstes Jahr lassen wir wieder für 1/2 Million Büchsen pflanzen und zahlen wiederum 3-5 Rp. das Kilo, also 10-15 Prozent, mehr an den Bauern als die Konkurrenz. Wer sich interessiert, wende sich an die Gemüskonservenfabrik „Konserven-

fabrik St. Gallen A.-G.“ St. Gallen-Winkeln, die im Lohn für uns fabriziert.

Man denke nur daran, wie gerade Prof. Laur immer und immer wieder darauf hinwies, daß der Bauer zu wenig für seine Produkte bekomme, weil eben die Verarbeitung und der Handel zuviel zwischenhinnehmen. Diese Rechnungen kann sich jede Bäuerin machen; sie weiß, was sie für ihre Sache erhält und wie man sie in der Stadt verkauft.

Jeder Klarsehende weiß, daß da nur eine neue Geistesart und von Grund aus neue Methoden helfen, um dem Bauern ohne Unterstützung von Bern zu einem rechten Preis zu verhelfen.

Als weiteres praktisches Beispiel größten Ausmaßes führen wir die

Obstgeschäfte der Migros

Für Südmöst zahlen wir einen rechten Preis und kaufen gleich 1/2 Million Liter, zu deren Herstellung es 80 Wagen Mostobst braucht. Das Obst-Exportgeschäft nennen wir auf einer nigelangelneuen Basis auf. Man weiß, daß wir ein umfangreiches Bananen-, Orangen- und Trauben-Importgeschäft zur großen Freude der obstessenden Bevölkerung, vorab der Jugend, treiben. Da sag-

Neu? Bohnen-Konserven

- (an allen Wagen)
- Grüne Bohnen, mittelfein, 1/2 Dose 75 Rp. (2 Dosen Fr. 1.50)
- Grüne Bohnen, Schmalzbohnen, 1/4 Dose Fr. 1.—
- Grüne Bohnen, fein, extra fein 1/4 Dose Fr. 1.50
- Italienische Bohnen, extra fein, 1/2 Dose 75 Rp.

Süße spanische Ohanes-Tafeltrauben

per Kilo Fr. 1.10 (an allen Wagen 880 g, inkl. Karton, Fr. 1.—)

- Frische, große, süße Mondovi-Kastanien per kg 60 Rp. (an allen Wagen Paket 890 g 50 Rp.)
- Französische Tomaten per kg 65 Rp. (an allen Wagen 720 g, inkl. Karton, 50 Rp.)
- Neue gelbe Zitronen 10 Stück 50 Rp. (an allen Wagen und in allen Magazinen)

Joghurt

250 g - Glas 25 Rp. (250 g = 2 1/2 Dzl.) Glasdepot 25 Rp. extra.

Aromen: Erdbeer, Himbeer, Johannisbeer, Orangen, Zitronen und Vanille, sowie in Natur.

Vorhänge

Abgemessen nach Mass Dekorationsstoffe, Filet, Bettdecken, Tischdecken & Stores

Übernahme ganzer Ausstattungen von Einfamilienhäusern, Kneipen, Kaffeehäusern und Muttervereine direkt von der Fabrik

Rideaux

Eigene Verkaufshäuser: Bern, Ryffligasse 4, Luzern, Kappg. 19, St. Gallen, Spenserg. 3, Zürich, Rennweg 59

P 18-2-G

Parkett, Linoleum, Leder und Möbel reinigen Sie mühelos (ohne Stahlpolier) mit

„TRUMO“

der von der Saffa her best bekannter flüssig, Bodenwisch.

Wo nicht erhältlich direkt durch P&U

Enzmann-Oster Biel-Bienne
Bahnhofstrasse 39
Tel. 49.59

Eine Wohltat für die leidende Menschheit sind meine P409-12G

Pinervin-Effen-Bade-Balsame

Fichtennadel, Fichtenmilch, Rainfarn, Heublumen, Pfefferminz, Eichenrinde, Thymian, Teer u. Schwefel etc. etc. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, Flasche 7-10 Bänder Fr. 3.25, wenn nicht, direkt bei Arnold Kügger, Merkatorium, St. Gallen

Flechten

jeder Art, auch Barfischen, Hautauschläge, frisch u. veraltet, beseitigt die vielbewährte Flechtensalbe „Migros“. Preis kleiner Topf Fr. 3.— großer Topf 5.— Zu beziehen durch die Apotheke Flora, Glarus.

Lederarbeiten

Sieben erschienen: **LEDER-ARBEITEN** zum Selbstbestimmen 72 Seiten, 68 Abbildungen, Fr. 2.50

Lederhandlung H. PESCH, ZÜRICH
Küttelgasse 8, neben Pieper
Untericht erteilt: Margrit Schumacher, Löwensz. 22